

13.11.2020

Abschlussbericht Schulprojekt

Rekrutierung

Für das Projekt haben wir Schulen mit gymnasialer Oberstufe in den Bundesländern Sachsen, Berlin und Hamburg angesprochen und angeschrieben. Es wurden nur Oberstufenklassen bzw. –kurse dieser Schulen für eine Teilnahme angesprochen, um ein gewisses Mindestalter der teilnehmenden SchülerInnen zu gewährleisten. Insgesamt wurden 214 Schulen in den drei Bundesländern telefonisch kontaktiert und schriftlich mit Informationen über unser Vorhaben versorgt. Hiervon konnten 16 Schulen für eine Teilnahme gewonnen werden.

Durchführung

Insgesamt haben 13 Schulen mit insgesamt 501 SchülerInnen teilgenommen. Die Durchführung fand von Mitte Dezember 2019 bis Mitte März 2020 statt. Mitte März 2020 musste die Durchführung pandemiebedingt eingestellt werden. Aus diesem Grund konnte bei den verbleibenden drei Schulen keine Erhebung stattfinden. Trotz dieser geringfügig verkürzten Erhebungsphase haben wir genügend Daten sammeln können, um unsere Hypothesen zu testen.

Fragestellungen

1. Wie beeinflusst die Diskussion über ein politisches Thema (hier Flüchtlinge und Flüchtlingshilfe) das Vertrauen in den Gesprächspartner bzw. in die andere Schülerin/ in den anderen Schüler?
2. Wird die Spendenbereitschaft der SchülerInnen von der gemeinsamen Diskussion über Flüchtlingshilfe beeinflusst?

Deskriptive Statistiken unserer Erhebung

Im Folgenden fassen wir einige deskriptive Merkmale unserer Stichprobe zusammen (Vergleiche hierzu Tabelle 1). Auch wenn 501 SchülerInnen teilgenommen haben, sind aufgrund technischer Störungen die Daten von 13 SchülerInnen unbrauchbar. Es verbleiben 488 Beobachtungen für unsere Analyse. Die SchülerInnen in unserer Stichprobe sind zwischen 15 und 21 Jahre alt. Der Durchschnitt liegt bei 17 Jahren. Wir haben 56% Mädchen und 44% Jungen in unserer Stichprobe. Fast alle sind in Deutschland geboren und haben die deutsche Staatsangehörigkeit (jeweils 96%). In beiden Fällen haben zwei SchülerInnen die jeweilige Frage nicht beantwortet. 64% der SchülerInnen (314 SchülerInnen) haben miteinander gechattet und sich über Flüchtlinge und Flüchtlingshilfe ausgetauscht, bevor sie sich für einen Spendenbetrag entscheiden konnten. Die restlichen 36% der SchülerInnen (174 SchülerInnen) haben in einer Textbox für sich allein Gründe für den eigenen Spendenbetrag niedergeschrieben.

Variable	Beobachtungen	Mittelwert	Standard- abweichung	Min	Max
Alter	488	17	0.91	15	21
Geschlecht (1=weiblich) ¹	487	0.56	0.50	0	1
Geboren in Deutschland (1=Ja)	486	0.96	0.20	0	1
Deutsche Staatsangehörigkeit (1=Ja)	486	0.96	0.20	0	1
Anzahl im Haushalt	488	2.75	1.11	0	7
Taschengeld	485	24.89	39.36	0	450
Chat-Teilnahme (1=Ja)	488	0.64	0.48	0	1

Tabelle 1 Deskriptive Statistiken. Die Variablen Geschlecht, Geboren in Deutschland, deutsche Staatsangehörigkeit und Chat-Teilnahme sind als Dummy-Variablen definiert (0 und 1). Ihr Durchschnitt ergibt einen Prozentsatz.

Ergebnisse (Kurzfassung)

Im Folgenden fassen wir unsere Kernergebnisse kurz zusammen. Diese werden aktuell durch weitergehende Analysen weiter erforscht und zusammen mit detaillierten Kennzahlen und Statistiken in einem Forschungsaufsatz niedergeschrieben.

Ergebnis 1: SchülerInnen, die miteinander gechattet haben, spenden mit ca. 3 Talern (1,80 Euro) signifikant mehr für Flüchtlinge als die SchülerInnen der Vergleichsgruppe, die nicht darüber gechattet haben.

Ergebnis 2: Die allgemeine Stimmung, gemessen anhand des Anteils positiv und negativ konnotierter Wörter, ist unter den Chatteilnehmern deutlich positiver als in der Vergleichsgruppe. (siehe Abbildung 1)

Ergebnis 3: Die Chatteilnehmer erwähnen deutlich weniger negative Aspekte von Flüchtlingen oder Gründe gegen eine Spende als die Vergleichsgruppe, die nicht gechattet hat.

Ergebnis 4: Die Teilnahme am Chat beeinflusst nicht generell das Vertrauen der SchülerInnen untereinander. Aber: SchülerInnen, die nach dem Chat angeben, dass ihr Chatpartner flüchtlingsfreundlicher ist als sie dies vor dem Chat angenommen haben, erhöhen ihr Vertrauen gegenüber diesem Chatpartner signifikant.

¹ Die Angabe *divers* liegt in der Stichprobe nur ein einziges Mal vor.

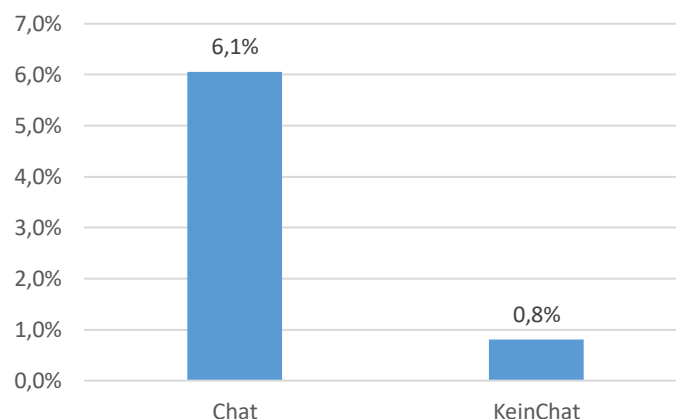


Abbildung 1 Netto-Sentiment: Vergleich der Chat-TeilnehmerInnen mit denjenigen aus KeinChat. Netto-Sentiment ist definiert als Anzahl der positiv konnotierten Wörter minus Anzahl der negativ konnotierten Wörter, und dies geteilt durch die Gesamtzahl aller Wörter im entsprechenden Text. Interpretation: 6,1% der Wörter im Chat sind positiv, wobei hier schon die negativen Wörter abgezogen wurden. In KeinChat ist es mit 0,8% sehr ausgewogen, es werden fast ebenso viele positive wie negative Wörter verwendet.

Interpretation

Ergebnis 2 und 3 zeigen deutlich, dass negative Aspekte von Flüchtlingen, ihrer Integration und der möglichen Flüchtlingshilfe im Chat weniger zur Sprache kommen. Wir vermuten eine soziale (Sprach-)Norm, die dazu führt, dass die negativen Aspekte „unterdrückt“ werden. Dies führt dazu, dass die positiven Aspekte in der Diskussion dominieren. Für die SchülerInnen rechtfertigt sich so in der Chat-Diskussion ein höherer Spendenbetrag als ohne Chat-Diskussion (Ergebnis 1).

Aufgrund des Ausbleibens von formulierten negativen Positionen bezüglich Flüchtlingen im Chat wird auch das Vertrauen indirekt beeinflusst, da die SchülerInnen im Chat ein flüchtlingsfreundlicheres Bild von ihrem Chatpartner erhalten als sie dies erwartet haben. Das Ausbleiben von negativen Positionen und Aussagen bezüglich Flüchtlingen – ausgelöst durch eine (Sprach-)Norm – führt also zu einem Vertrauenseffekt innerhalb dieser homogenen Gruppe von SchülerInnen.

Ausblick

In weitergehenden Analysen, insbesondere des sprachlichen Austauschs der SchülerInnen, wollen wir unsere Ergebnisse auf Robustheit bezüglich anderer Messmethoden und unterstellter Modelle prüfen und gegebenenfalls untermauern. Des Weiteren untersuchen wir, in welchen Merkmalen sich SchülerInnen mit hoher Spendenbereitschaft und solche mit geringerer Spendenbereitschaft unterscheiden: Es zeigt sich zum Beispiel das statistisch signifikante Ergebnis, dass Mädchen knapp 4 Taler (2,40 Euro) mehr für Flüchtlinge spenden als ihre männlichen Mitschüler.

Verantwortliche Forscher

Lydia Mechtenberg, Jan Biermann und Hendrik Hüning